

beitung zuerst auf diese beiden Bereiche konzentriert.

Vorbedingungen dafür waren: Entwicklung und Nutzung eines territorialen Grundschlüssels, eine Wohnraumanalyse und deren maschinelle Aufbereitung, maschinelle Aufbereitung des Bauzustandskatasters, Schaffung eines Teilmodells der modernen Verwaltungsorganisation im Bereich der Wohnraumlentkung, systematische Aus- und Weiterbildung der Führungskader und der Mitarbeiter.

Nunmehr begann die 2. Etappe der Diskussion. Kam es doch jetzt darauf an, durch gute fachliche Schulung allen Genossen und Mitarbeitern die ersten Grundkenntnisse über die maschinelle Datenverarbeitung und eine wissenschaftliche Verwaltungsorganisation zu vermitteln.

Die Parteileitung beauftragte den Bürgermeister, Genossen Dr. Grimm, in einer Mitgliederversammlung das vom Rat beschlossene Programm zu erläutern und bei den Mitgliedern und Kandidaten darüber Klarheit zu schaffen, daß zur Verwirklichung der Beschlüsse des VII. Parteitagcs sowie des Beschlusses des Staatsrates der DDR über die Weiterentwicklung der Haushalts- und Finanzwirtschaft der Städte und Gemeinden vom 15. September 1967 fortgeschrittene Arbeitsmethoden und -mittel anzuwenden sind. Das ist auch notwendig, um einen richtigen Informationsfluß zu gewährleisten.

Breiten Raum nahm in der Diskussion die Problematik der Wohnraumlentkung ein. Kritisch setzten sich die Genossen mit einer gewissen Unordnung auf diesem Gebiet auseinander; denn sie war die Hauptursache für Beschwerden und Eingaben der Bürger.

Mit Recht forderte die Parteiorganisation die Durchsetzung eines neuen Leitungssystems,

einer exakten Übersicht, genauer Analyse des Wohnraums und einer verbesserten Zusammenarbeit mit den Wohnungskommissionen und den Wohnbezirksausschüssen der Nationalen Front.

Nachdem bei den Genossen Klarheit über die neuen Aufgaben und darüber, wie sie zu lösen sind, geschaffen worden war, begann eine differenzierte fachliche Schulung aller Mitarbeiter, unter anderem über die rationelle Organisation der Tätigkeit einer Sekretärin, die Rationalisierung der Schreibarbeiten und der Registratur, über den Organisationsmittelaufbau, über sinnvolle, anregende Arbeitsplatz- und Raumgestaltung.

Ehrenamtliche Helfer einbezogen

Das Geheimnis unseres schließlichen Erfolges war die sozialistische Gemeinschaftsarbeit. Sie darf niemals nur die Mitarbeiter eines Fachorgans erfassen, sondern sie erfordert die Einbeziehung erfahrener Werktätiger. In allen Phasen der Vorbereitung wurden befähigte ehrenamtliche Kräfte aus den Wohnbezirksausschüssen, den Wohnungskommissionen, den Bauaktiven und anderen Gremien in die Arbeit einbezogen. Sie halfen z. B. bei der Aufnahme des Bauzustandes und der Vervollkommenung der Wohnraumkartei. In relativ kurzer Zeit konnten diese Aufgaben dadurch bewältigt werden.

Im Ergebnis dieser Gemeinschaftsarbeit konnte der territoriale Grundschlüssel als Voraussetzung für die Anwendung der maschinellen Datenverarbeitung zum festgesetzten Termin angefertigt werden. Der territoriale Grundschlüssel wurde auch in die Wohnraumkartei aufgenommen. Er ermöglicht eine maschinelle territoriale Gruppierung der auf den Kartei-

